

# Frankreichs Bauern brüllen nicht für Europa

Der französische Kurs im Handelsstreit mit EG und USA - voller Kurs in die Vergangenheit, Feuer aus allen Rohren - ist unvernünftig, anti-europäisch und letztlich auch anti-französisch. Mühsam und zähneknirschend hatten sich EG und USA zum 'Blair-Haus-Abkommen' durchgekämpft - über eine Liberalisierung des Agrarhandels, das nach sechs Jahren auch den Weg freigeben sollte für einen neuen Freihandelsvertrag im Rahmen des GATT.

Angesichts des Lärms, der aus Paris quillt, möchte man meinen, das Überleben der Grande Nation stehe auf dem Spiel. Weit

gefehlt: Beschlossen wurde nur ein bescheidener Schnitt bei den Agrar-Exportsubventionen, die als solche schon eine Sünde wider den Freihandel darstellen. Gehen etwa die Uhren anders in Frankreich? Nein, genauso wie jeder andere Industriestaat lebt Frankreich vom Industrie- und Dienstleistungsexport; genauso wie überall schrumpft in Frankreich die Zahl der Bauern und die Größe ihres Beitrages zum Sozialprodukt (von zehn Prozent 1965 auf vier Prozent heute). Ergo würde die Exportnation Frankreich genauso von einem neuen GATT-Deal profitieren wie Belgien oder die Bundesre-

publik.

Warum also das Theater 'Frankreich gegen den Rest der Welt'? Besser als anderswo haben es die Bauern dort geschafft, ihr eigensüchtiges Interesse als nationales zu verklären. Und deshalb traut sich Paris auch nicht, den Terror der Landwirte zu stoppen, die gestern - maskiert wie deutsche Chaoten - mit Bränden den Zugverkehr blockierten. Die Arbeit müssen sich wohl die EG-Partner aufhalsen - indem sie so hart bleiben, wie es London schon angekündigt hat. Und zwar im Namen und im Interesse Europas.

jj